

BRODOWYS WOCHE



Matthias Brodowy, Kabarettist und Musiker. Foto: T. Rodriguez

Ballsport

Es war ein bisschen wie 1985. Sie erinnern sich: Wimbledon! Bumm-Bumm Boris Bobbele Becker gewinnt das berühmte Turnier als 17-jähriger und löst damit einen Tennisboom sondergleichen aus. Im Fernsehen lief ständig Tennis und die Vereine waren überfüllt. Am vergangenen Sonntag gewann nun die Deutsche Basketballnationalmannschaft die Weltmeisterschaft. Ich gebe offen zu, dass ich zuvor noch nie Basketball im Fernsehen gesehen hatte. Ein Fehler! Was war das span-

nend! Das Regelwerk habe ich noch nicht in Gänze durchdrungen, aber die Geschwindigkeit des Spiels hat mich begeistert. Toll, was die Truppe um den grandiosen Braunschweiger Dennis Schröder geschafft hat. Es war nicht nur ein historischer Sieg, Schröder hat auch selbigen Nachnamen international rehabilitiert. Schade, dass der DFB in diesen historischen Augenblick die Flick-Entlassung hineinmelde-te. Mieses Timing oder schlichte Ignoranz? Wie auch immer. Ich bin gespannt, ob die Basketballvereine Zulauf bekommen wie seinerzeit nach Wimbledon. Ich würde es ihnen gönnen. Und den Kindern auch. Ein toller Sport! Mir hat damals, als ich Jugendlicher war, ein Orthopäde geraten, kein Basketball zu spielen. Wegen der Knie. Handball sollte ich auch nicht spielen, laut ärztlicher Anweisung. Schwimmen und Leichtathletik, das wäre gegangen. Wollte ich aber nicht. So habe ich schließlich, nach einer ganz kurzen Zeit als Fußball-Ersatztorwart bei Kickers Vahrenheide, gar keinen Sport gemacht. Ob das besser für die Knie war, sei dahingestellt.

MATTHIAS BRODOWY

www.brodowy.de

„Tag des Friedhofs“ am 17. September: Führung auf dem Stadtfriedhof Lahe

HANNOVER. Immer im September findet deutschlandweit der „Tag des Friedhofs“ statt. 2023 steht der Tag unter dem Motto „In Gedanken – In Gedanken“. Der Stadtfriedhof Lahe lädt am 17. September um 10 Uhr zu einer Führung über diesen so genannten „Sonnenfriedhof“ ein. Zusammen mit dem Betriebsleiter des Stadtfriedhofs, Ralf Langer, können Interessierte einiges über den Alltag der Friedhofsmitarbeitenden erfahren und lernen die Besonderheiten der yezidischen Abteilung auf dem Friedhofsgelände kennen. Treffpunkt

zu der Veranstaltung ist am Haupteingang, Laher-Feld-Straße 19. Die Führung ist kostenlos, eine vorherige Anmeldung bis zum 15. September um 13 Uhr ist unter Telefon (0511) 16 84 38 01 erforderlich. Die anschließende Führung durch das Krematorium in Lahe ist bereits ausgebucht. Aufgrund der großen Nachfrage wird diese Führung aber am 21. September wiederholt. Anmeldung sind unter der genannten Telefonnummer möglich, die Teilnehmer*innenzahl ist auf 15 Personen begrenzt.

„Kleidung ist der erste Eindruck“

Jogginghose und Käppi oder bauchfreies Top? Bundeselternrat fordert klare **KLEIDUNGSREGELN** an Schulen

HANNOVER. In Frankreich diskutiert man nach dem Abaya-Verbot, dem muslimischen Oberkleid für Frauen, an Schulen über einheitliche Schulkleidung. In Deutschland hat der Bundeselternrat Schulen gerade empfohlen, eine Art Kleiderordnung festzulegen: Wer löttrige, zerrissene oder freizügige Kleidung trage, sollte wieder nach Hause geschickt werden. Das würde Eltern auch leidige morgendliche Diskussionen mit ihren Kindern ersparen, heißt es.

An der Leonore-Goldschmidt-Schule in Hannover-Mühlenberg steht seit diesem Schuljahr ein Passus zu angemessener Kleidung in den Schulregeln – allerdings nicht als Anordnung von oben, sondern angeregt aus der Schülerschaft, also quasi von unten, wie Schulleiter Michael Bax erzählt. Das Thema sei von der Schülervertretung eingebracht worden und in einem „spannenden langen, gemeinsamen Prozess“ in einer Arbeitsgruppe habe man sich dann auf folgende Formulierung geeinigt: „Ich trage keine Bekleidung mit diskriminierendem oder provozierendem Aufdruck, ich halte mein Gesicht vollständig unbedeckt, um eine ungehinderte Kommunikation zu ermöglichen, ich beachte Hygiene, ich trage Bekleidung, die den Umgang und das Lernen miteinander nicht stört und das Schamgefühl anderer nicht verletzt.“

Angemessen sei das, was die Schamgrenze des anderen nicht verletze, sagt Bax. Aber das beurteile eben jeder anders. Für Karla (15) ist ein leuchtend blaues Italien-Trikot genau richtig, für ihre Mitschülerin Marcella ein Hidschab und eine Abaya mit Weste. In vorgeschriebener Kleidung würden sie sich nicht wohlfühlen, sagen beide.

Schuluniformen befürworten die wenigsten Jugendlichen. Kleidung sei Ausdruck der eigenen Individualität, diese Freiheit sollte man nicht einschränken. Alejna (17) sagt, sie achte schon darauf, dass sie „geschickt angezogen sei“. Aber es sei eben auch Sommer, und da kleide man sich auch mal luftiger. Schülerinnen berichten, dass sie, wenn sie bauchfreie Tops tragen, von Lehrkräften öfters gebeten würden, eine Jacke überzuziehen.



Vielfalt in der Kleidung: An der Leonore-Goldschmidt-Schule schreibt die Schulordnung jetzt angemessene Kleidung vor. Aber was das ist, sieht jeder anders. Foto: Samantha Franson

Lia (17) stellt klar: „Ich bin ein Teenager, ich bin in der Schule, ich möchte mich ausprobieren.“ Und Emily (17) ergänzt, sie wisse sehr wohl, dass sie sich im Job vielleicht anders anziehen müssten. Aber in der Schule solle man doch auch etwas tragen, in dem man sich wohlfühle und gut lernen könne. „Niemand dreht durch, nur weil eine Schülerin bauchfrei trägt“, sagt sie.

Auch Käppis seien bei den meisten Lehrkräften okay, solange sie nicht zu tief ins Gesicht gezogen seien, sagen Alex und Peter (beide 15). Außerdem gebe es auch Lehrer, die selbst welche tragen. Zwölfklässlerin Tanja (19) hat früher in der Ukraine selbst eine einheitliche Schulkleidung anziehen müssen: „Schwarze Hose oder Rock, weißes Oberteil.“ Und sie ist froh, dass sie das nicht mehr muss. Parisa (18) widerspricht: eine Uniform könne auch Entscheidungshilfe sein.

„Dann wüsste ich, was ich anziehen müsste und müsste nicht jeden Tag vor dem Schrank stehen und neu überlegen“, sagt sie.

Wenn muslimische Schülerinnen sich auf einmal verhüllten, dann sollte man sie ruhig darauf ansprechen und nachfragen, warum, sagt Schulpastor Stefan El Karsheh. Aber aus echtem Interesse und nicht mit dem klaren Urteil im Kopf, dass sie dazu gezwungen worden seien.

Soncan Somji, Schulsozialarbeiter an der Integrierten Gesamtschule (IGS) Linden, findet, dass Schuluniformen eine gute Option wären. Als Schüler in Istanbul habe er selbst einige Jahre einheitliche Kleidung tragen müssen: „Das habe ich als sehr positiv empfunden, das Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühl haben sich dadurch gestärkt.“ Einen Verstoß gegen die Selbstbestimmung sieht er

„Mit Kleidung erweckt man den ersten Eindruck.“

Immanuel, Schüler

darin nicht: „Schule ist kein privater Bereich. Im privaten Bereich können alle selbst entscheiden, was auch für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen sicherlich von großer Bedeutung ist. Aber es gehört auch zur Erziehung und Sozialisation, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, was öffentlicher Bereich und privater Bereich bedeuten und somit sich auch aneignen, dass es in öffentlichen Bereichen keine grenzenlosen Freiheiten gibt.“

An der Tellkampfschule in der Südstadt sind die Jugendliche klar dagegen: „Wir müssen uns ausprobieren“, sagt Rune (17). Und Samuel (17) meint: „Kleidung ist ein starkes Ausdrucksmittel.“

Das sieht auch Mads (16) so. Und solange alles im legalen Rahmen bleibe, gebe es auch kein Problem. Freizügige Kleidung sei eher ein Problem der Betrachter als der Träger. Man könne erwarten, dass Männer, die Frauen Vorwürfe machten, dass sie zu knapp bekleidet seien, sich selbst zügelten.

Über Kleidung stelle man sich als Individuum quasi vor, sagt

Immanuel (19): „Mit Kleidung erweckt man den ersten Eindruck.“ Allzu provokante Sachen könne man weglassen. Vom Argument, dass einheitliche Kleidung vor Mobbing schütze, hält er nicht viel: Dann würden sich Schüler eben über andere Sachen abgrenzen, zum Beispiel durch Schmuck. An der Tellkampfschule werde man wegen seiner Kleidung nicht geärgert, sagen die Jugendlichen. Man sei eben tolerant.

Julie (17) sagt, wenn es einheitliche Kleidung gebe, dann müsste das für alle Schulen landesweit gelten, und nicht nur dort, wo Kinder wegen Kleidung gehänselt werden: „Dann sitzt man zusammen mit anderen in einer Bahn und sieht sofort, an welcher Schule es Probleme gibt.“

Schulleiter René Mounajed sagt, grundsätzlich dürfe die Kleidung den Schulfrieden nicht stören und alle müssten sich wohlfühlen: Was zulässig sei und was nicht mehr, sei immer eine Einzelfallentscheidung. „Es bleibt ein sensibles Thema, dem man am besten mit Respekt und Verständnis begegnet.“

Noch mehr Leerstand

Mit dem Auszug des Energiedienstleisters Enercity aus dem Ihme-Zentrum wächst der Leerstand um weitere 36.100 Quadratmeter

HANNOVER. Streckenweise wirken die Bilder wie Motive aus Kriegsgebieten. Bröckelnder Beton, rostender Bewehrungsstahl, Taubenkot und Bauzäune, die im Wind schwanken: Wenn es möglich war, dass die Tristesse im Ihme-Zentrum sich noch einmal steigerte, dann ist das jetzt mit dem Auszug von Enercity geschehen.

Am Donnerstagabend hat der Energiedienstleister am gegenüberliegenden Ihmeufer seine neue Konzernzentrale eröffnet. Der jahrzehntlang leuchtende Enercity-Schriftzug am Stadtwerke-Turm im Ihme-Zentrum ist da schon einige Wochen abgeschraubt.

„Das Ihme-Zentrum ist ‚too big to fail‘, es ist zu groß, um es scheitern zu lassen.“

Dr. Axel Brunngraber
Arzt und Bewohner des Ihme-Zentrums

Großeigentümer über alle Gewerbeflächen verfügt. Man darf heute wohl sagen: Das war ein Trugschluss.

Wer heute durch die Sockelgeschosse des Ihme-Zentrums wandert, den beschleichen schnell Schauer. Überall sind Sanierungen angefangen, aber nicht zu Ende geführt. Ruinengleich wirkt der Ihmeplatz zwischen den vor Dreck starrenden Fenstern. Nichts in der Ihmeassage erinnert mehr daran, dass hier einst moderne Geschäfte waren. Das war in den Siebzigerjahren. Heute fühlen sich nur die Tauben noch wohl.

Im Frühsommer ist die Stadtverwaltung mit ihren letzten Fachbereichen ausgezogen. Und nun auch noch Enercity. Damit ist außer einer städtischen Kita, einer Kneipe, einem Kampfsportstudio und etwas Kleingewerbe nichts mehr geblieben, was Leben in die Sockelgeschosse bringt.

INSOLVENZANTRAG GESTELLT

Hunderte Wohnungseigentümer haben jetzt über die Haus-

verwaltung einen Insolvenzantrag gegen die Firma des Haupt-eigentümers Lars Windhorst gestellt. Vier Jahre lang hatte der sie mit Versprechungen hingehalten.

Ein Insolvenzverfahren, wenn es denn gestartet wird, dürfte

ebenfalls ein bis zwei Jahre dauern. „Es ist wie eine Zeitschleife, wie eine Platte mit Riss“, sagt Axel Brunngraber. Der Arzt wohnt seit fast 50 Jahren im Ihme-Zentrum. Er hat die Höhen und Tiefen mitbekommen und die angeblichen Investoren



Jetzt ist auch noch Enercity ausgezogen: Gewerbeareale im Ihme-Zentrum in Hannover sehen zunehmend nach Lost-Places aus. Foto: Conrad von Meding

kommen und gehen sehen: erst Frank-Michael Engel, dann Carlyle, dann Intown und schließlich Windhorst.

Brunngraber ist ein optimistischer Mensch. „Das Ihme-Zentrum ist ‚too big to fail‘, es ist zu groß, um es scheitern zu lassen“, sagt er. Manch einer der Wohnungseigentümer nehme es der Stadt übel, dass sie sich als Mieter zurückgezogen hat. „Die Stadtpitze hat die Kuscheldecke weggezogen“, sagt Brunngraber.

Gemeinsam mit weiteren Unterstützern will der 70-jährige einige der Ideen fortführen, die die ehrenamtliche Zukunftswerkstatt für das Ihme-Zentrum entwickelt hat. Einen Neustart mit öffentlichem Sanierungsgeld und vielleicht lokalen Projektentwicklern, daran wollen sie arbeiten. „Es ist wichtig, dass die Bewohner dabei Mitspracherecht wahrnehmen“, sagt Brunngraber. Dafür wurde der „Runde Tisch rettet das Ihme-Zentrum“ gegründet.

Erst einmal aber wird wohl wieder Stillstand herrschen. Die Stadt will die Daumenschrauben gegenüber Spekulant anziehen, damit es unattraktiv wird, nur weiter auf Leerstand und Verfall zu setzen. Und in Linden bleibt das Hoffen auf jemanden, der die Erneuerung des Ihme-Zentrums endlich ernsthaft anpackt.

TIERGARTEN AUKTIONEN HANNOVER

Heben Sie Ihre verborgenen Schätze!

Briefmarken und Münzen

Kunst und Antiquitäten

Experten-Schätzungen (auch vor Ort)

Online- und Saalauktionen

Tiergarten Auktionen Hannover GmbH
Telefon: 0511-35351102
www.tiergarten-auktionen-hannover.de

Tabak • Papier
Getränke

Büro- u. Schulbedarf

Lotto • Üstra • Zeitschriften

Briefmarken

Telefonkarten

**Alles in großer Auswahl
vorrätig!**

NEU ! Hermes-Paketshop

seit 1929

Fritz Kivelitz

Posthornstr. 30

Nähe Lind. Markt

Tel. 44 53 80

MODUL HAUS CONCEPT®

MASSIVHÄUSER ZUM FESTPREIS

Hausbesichtigungen verschiedener Haustypen

am 17.09.23 zwischen 14:00 bis 17:00 Uhr im Baugebiet „Zur Schille“ in Bennigsen

für weitere Infos bitte

Scannen

Tel.: 0511 - 515 476 0

www.modul-hausconcept.de

Wir schlachten noch selbst!

**Immer frisch für Sie vorrätig:
leckere Grillwaren!**

Heimann

Fleischerei • Partyservice

Oesselse • Weidenstraße 6 • Tel.: 0 51 02 / 32 24

Di. - Fr.: 8 - 12.30 Uhr und 15 - 18 Uhr • Samstag: 7 - 12 Uhr